

A b s t r a c t s

Quo Vadis, Hungaria? Kritik der ungarischen Vernunft

Joachim von Puttkamer

Blicke auf ein gespaltenes Land

Die ungarische Nation und ihre Geschichte

Die ständische Rechtsordnung des historischen Ungarn ist aus Kompromissen entstanden, welche die politischen und konfessionellen Spaltungen des Landes überbrückten. Mit dem Wandel zu einer sprachlich definierten Nation ist diese Kompromissfähigkeit im 19. Jahrhundert geschwunden. Die Präambel der neuen Verfassung verbindet die Ausblendung der kommunistischen Diktatur mit der autoritären Festlegung auf ein nationalkonservatives Geschichtsbild, das die innere und äußere Einheit der Nation beschwört.

László Darvasi

Das Land der Lautsprecher

Am nächsten Morgen bemerkte das Land seltsame Entwicklungen. Auf der Baustelle, an den emporwachsenden Mauern, den Sprossen der in die Höhe ragenden Leitern, am Gerüst und an den öffentlichen Gebäuden wurden in einer einzigen Nacht mehrere Lautsprecher angebracht. Diese Lautsprecher, wenn sie auch angerostet und mitgenommen waren, schnarrten zum größten Teil klar und verständlich. Sie hatten in alten Tonarchiven gelegen, sie waren nach den zwanzig Jahre zurückliegenden Ereignissen eingesammelt worden, nachdem das Land eine neue Staatsform gewählt hatte. Wer hätte gedacht, dass sie irgendwann wieder Verwendung finden würden?

Ellen Bos

Ungarn unter Spannung

Zur Tektonik des politischen Systems

Ungarn galt als Vorreiter demokratischer Reformen im Ostblock. Nach dem Systemwechsel 1989/90 erreichte das neue demokratische System schnell eine im regionalen Vergleich sehr hohe Stabilität. Die Konsolidierung ging allerdings mit einer sich verschärfenden Polarisierung zwischen den politischen Lagern einher. Die Tendenz der politischen Eliten, die Legitimität und Integrität des politischen Gegners in Frage zu stellen, belastet nicht nur die Funktionsfähigkeit der demokratischen Institutionen. Sie birgt auch Gefahren für die ungarische Demokratie.

András Bozóki

Autoritäre Versuchung

Die Krise der ungarischen Demokratie

Seit ihrem Amtsantritt im April 2010 baut die Regierung unter Viktor Orbán das politische System Ungarns um. Sie rückt von den Prinzipien des liberalen Rechtsstaats ab. Im Namen der „Mehrheitsdemokratie“ hat sie die Gewaltenteilung geschwächt, den Staat zentralisiert und die Macht des Ministerpräsidenten ausgeweitet. Die tieferen Ursachen dieser Wende liegen in den politischen und gesellschaftlichen Strukturdefiziten Ungarns. Entstanden ist nun eine illiberale Demokratie. Es besteht die Gefahr, dass diese sich in ein hybrides Regime verwandelt, in dem Elemente der Demokratie mit Elementen autoritärer Herrschaft verschmelzen. Das wäre in der EU ein Präzedenzfall.

Bálint Magyar

Autokratie in Aktion

Ungarn unter Orbán

Seit dem Machtantritt Viktor Orbáns gleicht die ungarische Politik einem Fußballspiel, in dem der Kapitän der einen Mannschaft nach Belieben die Regeln ändern, die Schiedsrichter ernennen und sogar die gegnerischen Spieler vom Platz verweisen kann. Die Gewaltenteilung ist aufgehoben, die Gleichheit vor dem Gesetz ausgehebelt. Orbán verfasst Gesetze, die mit chirurgischer Präzision auf einzelne Personen oder Gruppen zugeschnitten sind – sei es auf Gegner oder auf Freunde. Mit Einschüchterung und Erpressung treibt der Fidesz einen Elitenwechsel und eine Eigentumsverteilung voran. Die Geißelung von Sündenböcken ist zu einem konstitutiven Element der Wirtschaftspolitik geworden.

Krisztina Koenen

Feinde, überall Feinde

Die Welt, wie sie Viktor Orbán sieht

Viktor Orbán ist Ministerpräsident Ungarns und Vorsitzender der Regierungspartei Fidesz. Durch Reden und Publikationen legt er seine politischen Ziele und sein Weltbild offen. Danach ist Ungarn in Politik und Wirtschaft von Feinden im Inneren und von außen bedroht. Das kleine Land ist geknechtet, nimmt es zur Not aber mit der ganzen Welt auf. Dieses Bild ist populär, weil es Opferhaltung mit Größenwahn verbindet. Orbáns Weltbild enthält alle Elemente des romantischen, revolutionären Nationalismus und des Kulturpessimismus, die Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts verbreitet waren. Sie waren der Ausgangspunkt des italienischen Faschismus und des deutschen Nationalsozialismus.

Rudolf Ungváry

„Tief ist der Brunnen der Vergangenheit“

Ungarns gescheiterte Übergänge nach Europa

Die aktuelle politische Atmosphäre in Ungarn ist nicht zu verstehen, ohne in die Vergangenheit zu blicken. Hier liegen die Wurzeln des autoritären, nationalistischen und klerikalen Denkens der

herrschenden Elite. Sie knüpft an rechte Traditionen, Werte und Praktiken aus der Zwischenkriegszeit an, die nie aufgearbeitet wurden. Der Staatssozialismus verhinderte dies durch das Fehlen von Öffentlichkeit. Stattdessen verstärkte er ein politisches Denken in den Freund-Feind-Kategorien. Nun zahlt Ungarn den Preis für die Risiken der Freiheit ohne die Erfahrung mit der Freiheit. Präsident Orbán und der *Fidesz* mobilisieren die Neigung zur politischen Hysterie und zum Ressentiment, die in breiten Kreisen der Bevölkerung vorhanden ist, zum Aufbau eines illiberalen Systems.

Herbert Küpper

Mit Mängeln

Ungarns neues Grundgesetz

Ungarns neues Grundgesetz stellt in seiner starken Ideologisierung einen Ausnahmefall unter Europas Verfassungen dar. Die Kritik, die amtierende Regierung schaffe mit der neuen Verfassung den Rechtsstaat ab, trifft jedoch nicht zu. Das Grundgesetz hat zwar einige rechtsstaatliche Mängel, doch insgesamt bewegt es sich im Rahmen dessen, was in der Europäischen Union akzeptabel ist. Allerdings bietet es Ansatzpunkte, die es einer illiberalen Mehrheit ermöglichen, die Rechtsstaatlichkeit zu beschneiden.

Gábor Halmai

Hochproblematisch

Ungarns neues Grundgesetz

Ungarn hat ein neues Grundgesetz. Der Verfassungsgebungsprozess erfolgte unter Ausschluss der politischen Opposition und von Rechtsexperten. Das Grundgesetz genügt nicht den Standards einer demokratischen Verfassung. Es bricht mit dem Prinzip der religiös-weltanschaulichen Neutralität. Der Schutz der Grundrechte wird ausgehöhlt, das Verfassungsgericht geschwächt. Die derzeitige Regierung verleiht zahlreichen politischen Entscheidungen Verfassungsrang, die nur mit Zweidrittelmehrheit geändert werden können, und schränkt so die Möglichkeit künftiger Regierungen ein, eine andere Politik zu verfolgen.

Mária Vászárhelyi

Angriff auf die Pressefreiheit

Die Medienpolitik der *Fidesz*-Regierung

Wie die Herrschenden denken, verrät ihre Haltung zur Pressefreiheit. Viktor Orbán und seine Regierung lassen an ihrer Haltung keinen Zweifel. Sie haben die rechtsstaatlichen Garantien der Pressefreiheit aufgekündigt. Die neue Medienbehörde reguliert den Medienmarkt nicht nur, sondern sie soll die Medien inhaltlich kontrollieren und sanktionieren. In einer für eine Demokratie beispiellosen Weise bedroht das Mediengesetz die Pressefreiheit. Aus den öffentlich-rechtlichen Sendern wurden 900 Journalisten entlassen. Es handelt sich um eine politische Säuberung. Unter der *Fidesz*-Regierung ist etwas Unerwartetes geschehen: Ein staatliches Meinungsmonopol ist wiederhergestellt, das 1989 überwunden schien.

Zoltán Kiszelly

Laboratorium der Politik

Ungarns Parteien und ihre Wähler

Ungarn, das ehemalige „Laboratorium des Sozialismus“, ist zu einem „Laboratorium der Demokratie“ geworden. Beobachter fürchten, dass Errungenschaften wie Rechtsstaatlichkeit und Demokratie zur Disposition stehen. Das ist übertrieben. Ungarn verfügt über eine pluralistische Parteienlandschaft mit einer vielfältigen Wählerschaft, in der Viktor Orbáns *Fidesz* noch breite Rückendeckung hat. Doch die Unterstützung bröckelt. Die entscheidende Frage lautet, ob es Orbáns *Fidesz* gelingt, die Wirtschaft zu sanieren und Ungarn zu modernisieren.

Karin Rogalska

Wider den „Viktátor“

Ungarn auf der Straße

Ungarn scheint in ein autoritäres Regierungssystem abzudriften. Ministerpräsident Viktor Orbán und seine Partei *Fidesz* können mit einer Zweidrittelmehrheit im Parlament vermeintlich nach Belieben schalten und walten. Doch die Kritik an Orbán und seiner Regierung nimmt zu. In Umfragen hat der *Fidesz* deutlich verloren, in Budapest sind Zehntausende Menschen auf die Straße gegangen. Allerdings fehlt es der parlamentarischen wie der außerparlamentarischen Opposition bislang an einer charismatischen Persönlichkeit, die die Proteste bündeln und eine Veränderung der politischen Kräfteverhältnisse bewirken könnte.

Jürgen Dieringer, Ákos Tóth

Die Europapolitik Ungarns

Historischer Hintergrund und aktuelle Befindlichkeiten

Ungarn war immer integraler Bestandteil Europas. Seit 2004 ist es Mitglied der Europäischen Union. In der Bevölkerung ist das Bewusstsein, EU-Bürger zu sein, noch schwach ausgeprägt, und in der politische Klasse mangelt es an Expertise und an der Bereitschaft, sich intensiv der europäischen Politik zu widmen. Die Exekutive dagegen hat erfolgreich die EU-Ratspräsidentschaft organisiert. Die Ergebnisse sind ambivalent: Die Roma-Strategie ist positiv. Doch in der europäischen Öffentlichkeit wurde die Ratspräsidentschaft zu einem Debakel: Der Streit um das Mediengesetz und die neue Verfassung überlagerten die Präsidentschaft. Tatsächlich entscheidet der Weg, den Ungarn innenpolitisch weiter verfolgt, auch über seine künftige Stellung in der EU.

Esther Kinsky

Hinterland

Oder: *punk is not d*

Ungarns Rechte beschwört den Traum von einem ethnisch reinen „Hinterland“, einer Heimat lange unterdrückter „echt ungarischer“ Werte, die nun endlich wieder zum Zug kommen sollen. György Dörner und István Csurka, die neu berufenen Leiter des „Neuen Theaters“ in Budapest, wollen sogar das Haus in „Hinterland-Theater“ umbenennen. Ein Name mit Programm. Aber wie sieht es

im Hinterland aus? Ein Besuch im Südosten des Landes, dem kleinen Teil des Banats an der rumänischen und serbischen Grenze, zeigt: Niedergang und Armut bestimmen das Bild. Aber dort waren immer Rebellen zu Hause.

Sándor Richter

Im Würgegriff des Populismus

Ungarns Volkswirtschaft

Ungarn galt in den 1990er Jahren als Vorbild für die Transformation der sozialistischen Zentralverwaltungswirtschaften im Osten Europas. Dies hat sich grundlegend geändert. Das Wirtschaftswachstum ist in Ungarn heute geringer, die öffentliche und private Verschuldung wesentlich höher als in den anderen ostmitteleuropäischen Staaten. In diese Misere haben das Land jene Politiker geführt, die mit verantwortungslosem Populismus die wahre Lage verschleiern, Reformen verzögern und das Blaue vom Himmel versprochen haben.

András Deák

An der Weggabelung

Der Energiesektor in Ungarn

Ungarn ist aufgrund geringer Kohlevorkommen noch stärker als andere ostmitteleuropäische Staaten von Erdgas- und Erdölimporten abhängig. Daher setzte das Land in den vergangenen zwei Jahrzehnten auf die Integration in den europäischen Energiemarkt. Westeuropäische Unternehmen wurden ins Land geholt, der ungarische Rohölkonzern MOL ist in die Nachbarstaaten expandiert, in die beiden großen Erdgaspipeline-Projekte *Nabucco* und *South Stream* ist Ungarn involviert. Die Orbán-Regierung setzt allerdings auf mehr Autarkie und mehr Staat. Konflikte mit den internationalen Investoren und der Europäischen Union sind programmiert.

Antal Örkény

Die Untertanen

Nationale Identität und Geschichtsbewusstsein

Das Nationsbild, die Geschichtsauffassung und die politische Sozialisation hängen untrennbar zusammen. Der Systemwechsel in Ungarn hatte für den Großteil der Bevölkerung keine attraktiven Identifikationsangebote. Insofern ist die Identität der Ungarn von einem hartnäckigen Traditionalismus geprägt: Er besteht aus Ethnozentrismus, Staatsfixiertheit, dem Gefühl kultureller Überlegenheit sowie Intoleranz gegenüber Minderheiten und Ausländern. Das ist die Identität des Untertans.

Heiko Fürst

Über die Grenzen

Die ungarische Nation als Konfliktfaktor

Etwa 2,5 Millionen Magyaren leben als nationale Minderheit in den Nachbarstaaten. Ungarns Politik, diese Gemeinschaften zu fördern, um ihre nationale Identität zu bewahren, stößt auf Skepsis. Die Nachbarn fürchten, dass diese Politik Sezessionsbestrebungen auslösen könnte. Vor dem Beitritt zur EU gelang es, die konflikträchtige Frage über die Gewährung individueller und kollektiver Minderheitenrechte zu regulieren. Nun sind die zwischenstaatlichen Spannungen wieder aufgebrochen. Die Verabschiedung des neuen Staatsbürgerschaftsgesetzes, das den Auslandsungarn den Erwerb der ungarischen Staatsbürgerschaft ermöglicht, sowie eine konfrontativere ethnonational ausgerichtete Nationspolitik der *Fidesz*-Regierung sind dafür verantwortlich.

Kornélia Magyar

Elend

Roma in Ungarn

Mindestens 700 000 Roma leben in Ungarn. Ihre Lage ist prekär. Die meisten leben in tiefer Armut, sind von Diskriminierung und Absonderung betroffen. In der ungarischen Mehrheitsbevölkerung ist Antiziganismus tief verwurzelt. Schulische Modellprojekte zeigen, dass es möglich ist, den Teufelskreis aus Armut, Bildungsmangel und Arbeitslosigkeit zu durchbrechen. Der unter ungarischer EU-Ratspräsidentschaft beschlossene Rahmen für die Integration der Roma gibt Anlass zur Hoffnung, dass den Sonntagsreden endlich Taten folgen, um die Lage der Roma zu verbessern.

Zsófia Bán

Der Sommer unsres Missvergnügens

Die negative Befähigung als Ausweg

Welches Mittel bleibt in einer Situation, in der die Macht selbst daran arbeitet, die Gesellschaftsstruktur und die Rechtsordnung Ungarns in Trümmer zu legen? Wir könnten die Zerstörung hinnehmen, uns individuell der Melancholie hingeben oder kollektiv der gemeinsamen Traurigkeit, einem hungarisierten Hüzün überantworten. Wir könnten uns in einen Elfenbeinturm zurückziehen oder ins Ausland gehen und von dort aus mit dem Fernglas der Zerstörung zusehen. Das alles ist Unsinn. Die richtige Haltung birgt Keats negative Befähigung. Im Zustand voller Unsicherheiten, Geheimnisse und Zweifel sollten wir funktionsfähig bleiben. Es ist alles nur eine Frage der Standfestigkeit.

Krisztián Ungváry

„Lager und Fahne sind eins“

Fatale Traditionen in Ungarns Erinnerungskultur

Ungarns Erinnerungskultur ist im Umbruch. Seit über einem Jahrzehnt findet eine Neuinterpretation der Vergangenheit statt. Dabei spielen Rechtsextremisten eine fatale Rolle. Von ihrem Geschichtsbild grenzt sich die Regierungspartei *Fidesz* nur unzureichend ab. Unreflektierte Traditionsbestände wie der Turul-Vogel, Árpád-Streifen und Großungarn sind zu nationalen Symbolen geworden. Während Nobelpreisträger Imre Kertész von den offiziellen Medien ignoriert oder verunglimpft wird, macht die herrschende Politik „Vorbilder“ wie den Schriftsteller Albert Wass hoffähig, die in einem demokratischen Rechtsstaat als unerträglich empfunden werden müssten. In der Geschichtspolitik ist eine schleichende Radikalisierung zu beobachten.

Balázs Ablonczy

Trauma, Tabu, Kult

Trianon und die Auslandsungarn

Durch den Friedensvertrag von Trianon verlor Ungarn 1920 zwei Drittel seines Staatsgebiets und 3,2 Millionen ethnische Magyaren an die Nachbarstaaten. In der Zwischenkriegszeit war das ein Trauma und ein Resonanzkörper für Revisionismus und Irredentismus. Im Staatssozialismus war das Thema tabu. Seit der Wende hat die Frage der Auslandsungarn an Bedeutung gewonnen. Heute inszenieren rechtsextreme Kreise in Ungarn einen Trianon-Kult. Er soll der nationalistischen Mobilisierung dienen. Doch großungarischer Nationalismus und die Forderung nach der Revision von Trianon sind nicht mehrheitsfähig. Gefragt ist seriöse historische Aufklärung.

Ferenc Laczó

Ungarn und der Holocaust

Geschichtspolitik und historische Verantwortung

Ungarn trägt eine eigene Verantwortung für den Holocaust. Es waren Ungarn, die 1944 binnen weniger Wochen 437 000 jüdische Mitbürger deportierten. Jedes dritte Opfer in Auschwitz war ein ungarischer Jude. Das ist bekannt. Doch die historische Verantwortung ist nicht zu einem Bestandteil der ungarischen Geschichtskultur geworden. Nun droht die Erinnerung an den Holocaust ins Abseits zu geraten. Die Geschichtspolitik der *Fidesz*-Regierung hat primär eine antikommunistische Stoßrichtung. Die neue Verfassung vermittelt ein Geschichtsbild, das Ungarn implizit von jeder Verantwortung freispricht.

Gerhard Seewann

Fremde im Spiegel

Bilder von Ungarn und Deutschland

In einem historischen Längsschnitt über acht Jahrhunderte zeigen sich die nationalen Stereotypen, die Ungarn und Deutsche voneinander haben. Stereotypen haben eine abgrenzende und eine identitätsstiftende Funktion. Das Fremdbild verrät viel über das Selbstbild. Stereotypen variieren je nach politischer Lage und kulturellen Erfordernissen. Der Nachbar ist mal Vorbild, mal Feindbild.

Dorothea Redepenning

Ein kosmopolitischer Patriot

Franz Liszt und Ungarn

Vom Beginn seiner Virtuosenlaufbahn bis an sein Lebensende verstand sich Franz Liszt als Botschafter der ungarischen Kultur. Zugleich verfocht er Goethes Idee einer Weltliteratur, die er auf die Musik übertrug. Nationales Denken und Weltbürgertum waren ihm zwei Seiten einer Medaille – ein Standpunkt, der Ende des 19. Jahrhunderts immer unpopulärer wurde.

László J. Györi

Zwischen Romantik und Atonalität

Wege der ungarischen Musik im 20. Jahrhundert

Die ungarische Musik stand im 19. Jahrhundert ganz unter deutschem Einfluss. Im 20. Jahrhundert machte sie durch die Entdeckung volksmusikalischer Traditionen einen bedeutenden Entwicklungsschritt. Béla Bartók war als genuin moderner Komponist im Ausland erfolgreich, Zoltán Kodály wurde in Ungarn eminent wichtig. Sein folkloristisch gefärbter Klassizismus passte gut in die sozialistische Kulturpolitik. Nach einer Phase der Isolation setzte nach dem Aufstand von 1956 eine Öffnung im ungarischen Musikleben ein. Verbotene Werke und westliche Einflüsse wurden zugelassen. Junge Komponisten wie György Ligeti und György Kurtág fanden Anschluss an internationale Entwicklungen. Ihr Œuvre gehört heute zum Repertoire der Moderne.

Attila Bombitz

Grausam und rätselhaft

Zeitgenössische ungarische Literatur

Die politische Wende hat in Ungarn keine ähnlich radikale Veränderung der Literatur nach sich gezogen. Die literarische Wende ging dem politischen Systemwechsel vielmehr voraus: Bereits in den 1970er und 1980er Jahren entstanden formal sehr avancierte, ideologiefreie Texte. Erweitert hat sich seit 1989 das inhaltliche Spektrum. Früher tabuisierte Themen sind heute selbstverständlich. Typisch für die ungarische Gegenwartsliteratur ist ein Nebeneinander von traditionellen, modernen und postmodernen Erzählformen sowie das Interesse an der nationalen Geschichte.

András Rényi

Staatskunst und ihre Abgründe

András Rényi über den Geist der Zeit

Im Herbst 2011 gab Staatssekretär Imre Kerényi 15 Gemälde in Auftrag, die Schlüsselmomente der Geschichte Ungarns zeigen. Sie reichen von der Ära des Dualismus über Trianon bis zur Geburt der neuen Verfassung. Die Bilder wurden ausgestellt und illustrieren nun die Prachtausgabe des neuen Grundgesetzes. Der Kunsthistoriker András Rényi beklagt, dass auf eine Ausschreibung und das Urteil von Fachleuten verzichtet worden sei, und sieht im gesamten Projekt die Parodie einer autoritären, administrativen höfischen Kunst. Die ikonographischen Mängel in einigen der Bilder sind so groß, dass sie eines nicht leisten: die Apotheose des neuen Grundgesetzes.